Märchen

Autor(en): **E.L.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-463391

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HELVETIA
SCHWEIZ. UNFALL- UND HAFTPFLICHT-VERSICHERUNGSANSTALT IN ZÜRICH
Einzel-Unfall-, Reisegepäck-, Dienstboten-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Automobil-Versicherungen

Bitte einen Rüffel

Was eine Allmende ist weiß jeder.

Es ist ein Stück Gemeindeland, das nach überliefertem Recht jedem zur Verfügung steht, es ist Gemeingut und davon leitet sich auch sein Name her: All-mende.

Die Zürcher Allmende nun, leistet sich in der Bedeutung ihres Wortes eine kleine Ausnahme. Sie ist nämlich von der Stadt an die Militärdirektion des Kantons Zürich verpachtet worden — ist also nicht mehr Gemeingut, sondern militärischer Waffenplatz.

Dieser Vertrag gab denn auch der Militärdirektion das Recht, sich zu beschweren — nämlich darüber, daß ihr Waffenplatz weiter als Allmend benützt werde. Das Gelände, in idealer weiter Fläche dem Uetliberg vorgelagert und von der Sihl durchzogen, wird während des Sommers von Tausenden als Badeplatz benützt und, laut Beschwerde, arg mit Papier und Konservenbüchsen verunreinigt. Bei einem Massenbesuch von oft über 10,000 Personen pro Tag ist das verständlich.

Von den zwei Arten, um diesem Uebel abzuhelfen, wurde dann die zweite Art gewählt: Das Städtische Amtsblatt gibt bekannt, daß das Baden auf der „All-mende" bei Buße bis 50 Fr. hinfort verboten sei. — Die erste und einfachste Art, um dem Uebel abzuhelfen, nämlich die, den Platz gelegentlich säubern zu lassen, wurde weise umgangen.

Also ist die Allmende nicht nur um ihren Namen, sondern auch um ihre Bedeutung gekommen.

Besonders verwunderlich an der Sache aber ist dies: Die Militärdirektion des Kantons Zürich, die an der körperlichen Ertüchtigung breiter Bevölkerungskreise ein persönliches militärisches Interesse hat, verbietet eben dieser Bevölkerung, sich auf „ihrem Platz" für die Strapazen des nächsten Wiederholungskurses vorzubereiten. — In Deutschland bauen die „Militärdirektionen" der Bevölkerung weite Stadione und reiben sich vor Vergnügen die Hände, wenn das Volk in sportlichem Bestreben seine körperlichen Kräfte stählt — und bei uns ...

Bei uns....

Wer wagte da zu behaupten, daß wir kein pazifistisches Land seien? Kopf ab diesem Idiöterich! — Unsere Militärdirektion unterbindet persönlich die körperliche Ausbildung weiter Volkskreise. Diese Maßnahme liegt tatsächlich nur dann in ihrem Interesse, wenn sie heimlich auf eine Schwächung unserer Wehrkraft hinarbeitet...

Ihr dies gebührend zu verbieten, ersuchen wir unseren hohen Bundesrat. Militärdirektionen sind schließlich da zur Wahrung und Förderung der Wehrkraft.

Also bitte einen Rüffel!

*

Kasperli als Werbefachmann

Ein Kasperltheater ladet zum Besuch ein. Sauber gedruckte Plakate unterstützen die Werbung. Auf einem solchen lese ich: Das Publikum ist vor schlechtem Wetter geschützt und mit Sitzen versehen! nu

*

Die beinahe richtige Lösung

In einer Gesellschaft wird über den zunehmenden öffentlichen Lärm geklagt. Während von draußen her eine ganze Musterkarte von Klängen und Geräuschen serviert wird, spricht man über Abwehrmaßnahmen. Man kann sich nur schwer verständigen — so groß ist der Lärm. Da sagt einer, der bisher geschwiegen hatte, trocken: „Das Beste wären Ohren mit Druckknopf! Patentverschluß!" nu

*

Oktoberfest in München

Kellnerinnen, unzählige Zenzis und Theres' und Annerl, schwingen ihre Maßkrüg und rufen: „Obacht, Soß!" (Sauce.) Ihre athletische Hand- und Armkraft ist bewundernswert.

Ein Italiener, der wenig Deutsch und noch weniger Boarisch kann, ruft einer solchen geladenen Starkbierkanone zu: „Frollein, bitte mirr bringga una Birra mit Radio!"

„Woas meinen's? — Rodio? Gibt's do net! Muhsik, wenn's heeren wölln, da missen's scho anna anders Ort gehn!"

„Abber, Frollein, schauggen's dort: weiße Frrucht mit — coda — ä — Swanz!"

„Ach, a Radi wollen's? Den können's glei ham!" nu

Herbstlied

Der Herbst ist da!
Der Vogel zieht,
In den Bäumen singt
Der Wind sein Lied.
Legt sich Natur zum Sterben,
Oder will sie nur
Ihr altes Kleid
Wie jedes Jahr
Um diese Zeit
Nach neuem Muster färben?

Der Herbst ist da!
Der Wein, er glänzt
Und wird der Welt
Zur Lust kredenzt!
Er soll an dunklen Tagen,
Wenn keines Vogels
Stimme singt,
Kein Sonnenstrahl
Zum Herzen dringt,
Den Trübsinn niederschlagen.

Rudolf Nußbaum

Märchen

Am Bahnhof steht eine Pferdedroschke. Eine große Schar Spatzen lärmt um die Rosinante herum und wartet, daß sie etwas fallen lasse. Aber das Pferdchen will nicht, außerdem macht es der Lärm nervös. Darum wendet es sich unwillig herum und schnauzt die hungrige Schar an:

„Wenn Ihr jetzt nicht gleich mit dem Krach aufhört, mache ich den Laden überhaupt nicht mehr auf." E.L.S.

*

Der Hampelmann

Großmama, die liebe gute, sieht in der Ecke des Schaufensters der kleinen Spielwarenhandlung einen Hampelmann hängen. Einen richtigen Hampelmann, so, wie sie ihn noch in ihrer Jugend gekannt hat, fein säuberlich aus Papier ausgeschnitten und auf Karton geklebt. Eine Weile sinnt Großmama vor sich hin, dann geht sie entschlossen in den Laden und ersteht den Freund ihrer Kindheit um wenig Rappen.

Beim nächsten Besuch überreicht sie der kleinen Grete ein Päckchen. Grete packt aus und schaut verständnislos den Hampelmann an. „Schau", sagt Großmama und läßt den Hampelmann zappeln. Und ihre Gedanken zappeln mit auf und ab. Weit, weit zurück. „Du," reißt sie da die enttäuschte Grete aus ihren Gedanken, „ist das alles? Sowas macht doch meine Mutti jeden Morgen!"

Beye

URANIA — ZÜRICH
Der Treffpunkt aller Menschen, die fröhliche Unterhaltung suchen!